

**Pränumerationspreise:**  
 Die „Berzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postversendung oder Zustellung in's Haus:  
 vierteljährig . . . . . 1.80  
 halbjährig . . . . . 2.40  
 vierteljährig . . . . . 1.20  
 Einzelne Nummern 10 Kr.  
 Man pränumeriert am liebsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Berzava“  
 Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.  
 Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung — Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.  
 Unsere Adresse: „Die Berzava“ bitten wir stets genau anzuführen.

# Die Berzava.

Reschika-Bogianer Wochenblatt.

**Inserte**  
 werden gegen Barzahlung in allen Lokalen angenommen. Die dreifache Zeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung kostet 10 Kr. bei mehrmaliger Einschaltung 4 Kr. — Streifenabdruck bei jeder Einschaltung 30 Kr.  
 Offene Spalten und Eingeladene: 10 Kr.  
 Inserate übernehmen in Wien die Annoncen Expeditionen: Rudolf Mone, Hakenstem & Vogel, (Lito Maas), Alois Dypel, M. Dines, Heinrich Schaler, J. Danneberg, und Moritz Stern. In Budapest: H. V. Goldberger. In Frankfurt a. M.: G. L. Faube & Co. In Paris die Agence Havas Rue Notre-Dame 43

Nr. 38.

Reschika, (Südungarn) 21. September 1890.

XV. Jahrg.

## Gegen die Trunksucht.

Während in Wien der internationale Kongress der Land- und Forstwirthe getagt, hielt in Christiania der internationale Alkohol-Kongress seine Sitzungen. Unter diesem Titel nämlich berathen der Kürze halber die Telegramme von einem Kongresse, der Mittel und Wege beriet, dem Mißbrauche des Alkohols, dem Schnapsfluß, der Trunksucht entgegenzuarbeiten. Nichtiger hätte man diese Versammlung als Anti-Alkohol-Kongress bezeichnen können. Die Ergebnisse der Berathung sind noch nicht in ihren Details bekannt, wohl aber die Vorlagen und die wichtigste Partie unter den Verhandlungsgegenständen, nämlich eine Erklärung über das sogenannte Gothenburger System und dessen Anwendbarkeit in anderen als den skandinavischen Ländern. In Christiania tauschten die Stammführer der Bewegung, welche von Ärzten und anderen Menschenfreunden zur Bekämpfung der Trunksucht in den verschiedensten Ländern der zivilisirten Welt hervorgerufen wurde, ihre Ansichten und Erfahrungen aus. Das praktische Geschehniß dieser üblichen Bemühungen kann selbstverständlich zunächst nur ein theoretisches sein, wird aber doch nicht verfehlen, auch auf das praktische Leben, auf die einschlägigen Parteien der Gesetzgebung in den verschiedenen Staaten eine Wirkung auszuüben.  
 Bekanntlich sind unter den Predigern wider den Alkoholismus und Vertheidigern der Mäßigkeit, das eingreifende, energische Mittel in Anwendung kommen müssen, um die Ausbreitung der Trunksucht zu bekämpfen und der dadurch entstehenden sittlichen Entartung und körperlichen Vergiftung eines erklecklichen Bruchtheiles der Bevölkerung der modernen Staaten entgegenzuarbeiten, zwei Richtungen vertreten, die sich schließlich wieder in einem Kompromisse einigen. Auf der einen Seite will man vom Staate scharfe Repressivmaßregeln wider die Trunksucht selbst und entsprechende Vorkehrungen, welche den Alkoholgenuß erschweren, getroffen sehen; eine zweite Meinung glaubt, auf dem Wege der Agitation unter der Bevölkerung selbst sozusagen durch eine wider den Alkoholismus gerichtete innere Mission, lasse sich mehr erreichen. Beide Richtungen machen sich gegenseitig das Zugeständniß, daß für das eine Land die eine Methode, für das andere Land die andere Methode besser passen möge und daß beide sich gegenseitig nicht ausschließen, sondern, in richtiger Weise in Anwendung gebracht, auf das Wirkungsvollste unterstützen wird. Praktisch ist bisher die Bekämpfung des Alkoholismus von staatswegen in der Schweiz durchgeführt, wo man sich sonst gesellschaftliche Bevormundung durch die Obrigkeit nicht gern gefallen läßt; es liegt hierin eine schlagende Widerlegung des von einer gewissen Gattung von Freiheitschwärmern vorgebrachten Einwandes, derselbe beschränkte die Freiheit des armen Mannes. In der Eidgenossenschaft haben die alten Kantone schon seit Langem scharfe Maßregeln wider die Gewohnheitskäufer, und seit einigen Jahren besteht das staatliche Alkohol-Monopol, wodurch der Verkauf von trinkbaren gebrannten Wässern bis an die mögliche Grenze eingeschränkt wird. Die innere Mission gegen die Trunksucht tritt am ausgesprochensten zutage in der englischen und amerikanischen Temperenzler-Bewegung. In beiden Ländern, in Großbritannien, wie in der Union, hat man es bei dem bloßen Predigen und Mäßigkeitseideln abnehmen, nicht bewenden

lassen. Eine ganze Reihe der Unionsstaaten wurde durch die Temperenz-Bewegung zum Erlaß von Gesetzen gezwungen, in denen man sogar weit über das zulässige Maß einer vernünftigen Einschränkung des Gemüthes geistiger Getränke hinausgegriffen hat. In England sah man ein, daß mit der Temperenz-Mission allein nicht auszureichen sei, und die Regierung brachte während der kürzlich abgelaufenen Parlaments-Session die bekannte und aus parteitaktischen Gründen vielumstrittene Bill ein, durch welche die Schankstellen reduziert werden sollen.  
 Wie man sieht, hat die Agitation gegen den Alkoholgenuß bereits in verschiedenen Ländern ihre praktischen Folgen gehabt und ist eine recht aktuelle geworden, woraus sich auch die lebhafteste Theilnahme an dem Kongresse in Christiania erklären läßt. Derselbe war insbesondere aus dem skandinavischen Norden stark besetzt, was nicht allein in der Nähe des Kongressortes und der Leichtigkeit, denselben zu erreichen, sondern auch darin seinen Grund hat, daß derzeit in Skandinavien durch die junge literarische Schule die Frage des Alkoholismus zu einem vielbetretten Diskussionssthema geworden ist. Dies hat dazu beigetragen, die Temperenz-Bewegung in Skandinavien zu einer vollstündlichen, öffentlichen Angelegenheit zu machen. Dortzulande haben städtische Gemeindevertretungen an Stelle des Staates sich zum Vormund jener Schwachen gemacht, die, nachdem sie das erste Glas verkostet, sich weiteren Alkoholgenuß bis zur Betäubung nicht verweigern können. Voran ging die Stadt Gothenburg und ihr System war es, das der diesjährige internationale Alkohol-Kongress besonders zu prüfen hat. In Gothen-

burg ist die Frage des Alkoholismus zu einem vielbetretten Diskussionssthema geworden ist. Dies hat dazu beigetragen, die Temperenz-Bewegung in Skandinavien zu einer vollstündlichen, öffentlichen Angelegenheit zu machen. Dortzulande haben städtische Gemeindevertretungen an Stelle des Staates sich zum Vormund jener Schwachen gemacht, die, nachdem sie das erste Glas verkostet, sich weiteren Alkoholgenuß bis zur Betäubung nicht verweigern können. Voran ging die Stadt Gothenburg und ihr System war es, das der diesjährige internationale Alkohol-Kongress besonders zu prüfen hat. In Gothen-

## FEUILLETON.

### Ein Liebesstreit.

(Eine Lebens- und Sterbefrage)  
 Drei aus dem Ungarischen von Alfred Adler.  
 Original-Feuilleton der „Berzava“.  
 (Schluß)

— Oh bitte, lassen Sie ab von diesen dramatischen Attituden. Sie hätten wohl den gehörigen Effect wenn ich nicht mit eigenen Augen gesehen hätte, was ich gesehen. Sie haben ja übrigens vor 10 Minuten selbst bekannt, daß Ihr schönes Benehmen Gegenstand allgemeiner Besprechungen war.  
 — Ich sprach von Ihrem Benehmen.  
 — Ach, dann sind wir quitt, denn ich that wieder von Ihrem Benehmen Erwähnung.  
 — Was Ihnen nicht einfällt! Elsa, ich war bestrebt mich jeden Wortes zu entsinnen, welches ich gestern Abends mit Damen gewechselt und erinnere mich auf keines, als auf die wenigen welche ich mit der Lady patronesse gesprochen.  
 — Nicht einmal gesprochen haben mit Sie mit ihr! Freilich nicht. Sie mußten es auch nicht, es war ja genug zu sehen, wie wahnsinnig Sie für sie schwärmen.  
 — Da soll doch das Donnerwetter einschlagen. — Von wem in des Teufels Namen sprechen denn Sie!  
 — Ach wach' höfliche Redensarten.  
 — Elsa! Sie können auch einen Engel aus seiner Geduld bringen.  
 — Von wem ich spreche? Von wem anderen, als von der Frau Imrei.  
 — Das ist köstlich, die kenne ich gar nicht.

— Ich sage auch nicht daß Sie sie kennen, trotzdem aber haben Sie der Gräfin H. erwähnt, daß sie die schönste Dame sei, die Sie je gesehen, und Factum ist es, daß Sie den ganzen Abend kein Auge von ihr abwandten.  
 — Haha! Jetzt erinnere ich mich! Sie schritt gerade an uns vorüber, als ich mit der Gräfin H. conversirte und ihr sagte, daß ihr Tante schön sei. Wahrscheinlich hat Ihnen die Gräfin H., diese gute Seele, meine Worte wiederholt.  
 — Wie auch nicht, Sie sagte mir daß Sie den Rosentainte Patis ihr in Erinnerung brachten, mit dem Lohpreisen des angegeschminkten Gesichtes der Frau Imrei. Du lieber Gott, was Sie doch naiv sind! Sie begnügen sich mit einem bemalten Bild an Stelle eines lebenden. . . . .  
 — Uebrigens bin ich zufrieden, Gräfin H., hat mir bewiesen was Sie für ein Mensch sind!  
 — Ich sprach ja doch kein weiteres Wort von Frau Imrei.  
 — Als wenn das nicht genug wäre! Wir wissen schon gut was es bedeutet, wenn ein Mann sagt, diese sei das schönste Weib, das sie je gesehen.  
 — Das habe ich aber nicht gesagt.  
 — Oh, nicht bemühen Sie sich. Ich tadle Sie deshalb nicht, weil Sie eine andere schöner gefunden, als mich. — Freilich, freilich, wer für die Kunst schwärmt, den erwärmt die einfache Natürlichkeit nicht. Was Sie aber an ihr so leidenschaftlich lieben, vermag ich nicht zu begreifen. Uebrigens ist der Geschnack etwas ganz undefinirbares. . . . .  
 — Elsa, das kann ich nun nicht weiter dulden, zuvor sagte ich Sie sind nicht bei Vernunft, nun muß ich aber glauben, daß ich der Narr bin. — Elsa das geht nicht. . . . .  
 — Bitte nennen Sie mich nicht Elsa! Mein Name ist Fräulein Bänfalvi.

— Ich seh' schon Sie wollen nicht früher ruhen, bis ein Matheur geschieht.  
 — Oh bitte, habe keine Furcht! „Sie“ wird schon alles wieder gut machen. Ich hoffe Sie werden glücklich sein, in Ihrem neuen Himmelreich.  
 — Glück! Elsa! Sie werden doch nicht denken, daß ich. . . . .  
 — Ich denke daß wir uns hiukünftig nur mehr als Fremde begegnen können. Unsere Verlobung erkläre ich hienit für aufgelöst.  
 — Elsa, um Gottes Willen was fehlt Ihnen? — Wenn ich Sie etwa beleidigt hätte, glauben Sie mir, es geschah nicht absichtlich und ich. . . . .  
 — Nicht absichtlich! Das will ich Ihnen gerne glauben. So eine blitzschlagähnliche auf den ersten Blick entzündende Liebe hängt in der Regel nicht von uns selbst ab. Ich hab's doch mit eigenen Augen gesehen, blie ja den ganzen Abend kein einziger Gedanke übrig für mich. . . . . Doch warten Sie nur, erlauben Sie mir Ihren Ring zurückzugeben. . . . . Hier haben Sie ihn Herr Baron! Ich konnte es nicht glauben daß wir uns so trennen werden. — Er wird zwar auf „ihren“ Finger nicht passen, das thut aber nichts — sie hat schon einen am Finger. — Es kann ja geschehen daß sie bald Wittwe wird. . . . . oder sie läßt sich Ihnen zu Liebe scheiden. . . . .  
 — Elsa, genug des grausamen Spieles! Denken Sie an den Tag, da ich Ihnen diesen Ring zum ersten Male auf den Finger gezogen.  
 — Es ist nicht großmüthig von Ihnen, daß Sie heute, gerade jetzt diese peinlichen Erinnerungen wachrufen. . . . . Nehmen Sie Ihren Ring, oder lassen Sie ihn da. . . . . an meinen Finger wird er nicht mehr kommen.  
 — Elsa — Sie kennen mein Name! . . . . Sie

burg hat die Stadtvertretung, die als Gewerbebehörde das Recht der Ertheilung von Schankkonzessionen in der Hand hat, den Alkoholverkauf im Detailvertrieb monopolisiert. Die vorhandenen Schankstellen wurden abgelöst und an ihrer Stelle nur einige wenige städtische Schänken wieder eröffnet, in welchen der Branntwein nur unter weitgehenden Beschränkungen und nur zu gewissen Stunden an die Trinker verabfolgt wird. Gleichzeitig hat die Stadt, um der Arbeiterbevölkerung einen Ersatz zu bieten für die bisher von ihnen besuchten Schänken, Kaffeehäuser eingerichtet, in denen Kaffee, Thee und Cacao zu den billigsten Selbstkostenpreisen gegeben werden. Sie erweisen sich als ein wirksames Mittel, Leute, die noch nicht Gewohnheitstrinker geworden waren, zu verhindern, es zu werden.

Dieses System nachzuahmen, wird gegenwärtig von der Liga wider den Alkoholismus sehr lebhaft befürwortet. Dasselbe mag, wo es richtig den lokalen Verhältnissen entsprechend angepasst und mit lossequenter Strenge durchgeführt wird, auch seinen Zweck erfüllen. Einzig heilbringend ist es ebensowenig, wie irgend ein anderes System allein; nur durch ein Zusammenwirken aller Mittel und Maßregeln, mit denen dem Alkoholismus die Quellen unterbunden werden, wird derselbe sich erfolgreich bekämpfen lassen, und zu diesem Mittel gehört vorab eine Besserung der wirtschaftlichen Lage seiner Bevölkerungsklassen, für welche der Alkohol ein vermeintliches Nothnahrungsmittel geworden ist.

### Industrierath und Klein Gewerbe.

Handelsminister Baross hat das Land mit einer Körperschaft beschenkt, welche berufen ist auf dem Gebiete der Entwicklung unserer heimischen Industrie eine wichtige Aufgabe zu erfüllen.

Es ist dies der „Landes-Industrierath“, welcher den Beruf hat, den Handelsminister mit Gutachten über alle die Industrie, das Gewerbe und die Arbeitsverhältnisse berührenden Fragen zu unterstützen. Wir hegen die Ueberzeugung, daß der Industrierath eine nützliche und praktische Thätigkeit entfalten werde, und dies umso eher, als der Handelsminister selbst bemüht sein wird, demselben reiches Material zur Arbeit zu bieten. Auf diese Art wird es gelingen, in systematischer Weise vorwärts zu schreiten, Ueberbürdungen und Fehler zu vermeiden und das gewünschte Ziel, Schaffung einer kräftigen und leistungsfähigen Industrie zu erreichen.

trifft die Verantwortung, wenn Sie mich zum Aeußersten treiben . . . . . Wissen Sie, mir liegt an diesem elenden Leben gar nichts . . . . . Geben Sie acht . . . .

— Nicht drohen Sie! Wer mit dergleichen Dinge droht, der hängt stark am Leben . . . . . Mir ist um Ihnen gar nicht bange . . . .

— Es sei denn! Leben Sie wohl, Elsa . . . . Ich gehe und werde Afrika reisender und Tiger werden mich freffen . . . .

— Ich wünsche ihnen guten Appetit!  
— Elsa!  
— Mein Herr!

Baron Galtby blickte mit verzweifelt komischer Miene auf seine herzlose Verlobte, — diese aber hob höflich ihr kleines Händchen zum Munde um damit das Gähnen zu verbergen, dann griff sie nachlässig nach einem am Tisch liegenden Roman . . . .

Galtby schlug schwer mit dem Fuße zum Boden, rannte zur Thüre, sperre sie auf und lief über die Stiege . . . . . Unterwegs besann er sich jedoch eines anderen, kehrte auf den Behen zurück und öffnete leise die Salonthüre . . . .

Elsa zog eben den Ring wieder auf den Finger.  
— Wie, Sie sind noch immer nicht fortgegangen?  
— sprach sie, nur um ihre Verlegenheit zu verbergen.

— Nein, ich bin wieder da, wie Sie sehen Ich bin gekommen, um Ihnen meine Meinung zu sagen. Sie haben sehr weise gehandelt als sie mit mir gebrochen und unsere Verlobung aufgehoben. Wir sind nicht für einander geschaffen. — Es ist besser so. Wenn Sie daher so freundlich sein wollen, mir den Ring zurückzugeben, ich nehme ihn gerne in Empfang.  
— Oh freilich. Sie sprechen ja nicht im Ernst mein Schätzchen!

Der Handelsminister hat für den Beginn der Thätigkeit des Industrierathes bereits vorgesorgt, und eine Vorlage ausarbeiten lassen, welche das Kleingewerbe sehr lebhaft interessiert.

Die Unterstützung des Kleingewerbes gehört zu den dringenden und wichtigsten wirtschaftlichen Aufgaben. In dem Wettbewerb mit der sich stetig ausbreitenden Großindustrie stets weiter zurückgedrängt, ist das eigentliche Gewerbe, das Handwerk, immer mehr in die Enge getrieben worden und der vollkommene Niedergang desselben ist nur dann zu vermeiden, wenn diejenigen Mittel geboten werden, welche die Konkurrenzfähigkeit mit den Fabriksbetrieben herstellen.

Diese Mittel liegen in der erhöhten Ausbildung des Gewerbetreibenden, aber hauptsächlich darin, daß die Anschaffung von Klein- und Hilfsmaschinen gefördert wird, und endlich in der Organisation von Genossenschaften, die den Verkauf der Erzeugnisse, sowie die Beschaffung des nothwendigen Kredits in wohlfeiler und angemessener Weise besorgen.

Unser Handelsminister, welcher der Vermehrung und Steigerung der industriellen Thätigkeit Ungarns unausgesetzt seine vollste Aufmerksamkeit zuwendet, hat in richtiger Erkenntniß der doppelten Aufgabe, die auf diesem Gebiete zu erfüllen ist, nicht nur die Vermehrung der großen Fabriken, sondern auch die Hebung und den Schutz des Kleingewerbes vor Augen.

Für das Kleingewerbe wird durch pünktliche Ausführung des Gewerbegesetzes, durch Heranziehung des Kleingewerbes zur Heeres-Ausrüstung, durch Beschaffung von kleinen Werkmaschinen bereits gesorgt, und nun soll auch eine Organisation geschaffen werden, die dem Kleingewerbe den Absatz seiner Erzeugnisse und die Beschaffung des Kredits erleichtert.

In diesem Sinne fassen wir die Vorlage auf, welche der Handelsminister als Angebinde für den zum ersten Male zusammentretenden Industrierath vorbereitet hat. Derselbe erscheint uns gleichsam als Musterstatut für Genossenschaften, die sich im Schoße der Gewerbetreibenden mit deren eigenen Mitteln bilden werden und denen der Beruf obliegen wird, die Erzeugnisse der Genossenschafts-Mitglieder bestens zu verkaufen, gleichzeitig aber für Deckung der Geldbedürfnisse Sorge zu tragen.

Als vollkommen selbstständige Genossenschaften, ohne Jangereiz staatlicher Organe, ohne moralische und materielle Haftung des Staates, werden die in Aussicht

— Mein Name ist, Baron Galtby, wenn es so beliebt und ich bitte meinen Ring!

— Oh, wenn Sie um jeden Preis brechen wollen, kann ich nichts dagegen einwenden, aber merken Sie sich's gut, das ist Ihr Werk.

— Im Gegentheil! Sie haben angefangen . . . .

— Aber Schätzchen! Sie werden mich doch nicht mit dieser häßlichen Lüge auf den Lippen verlassen wollen? Sie wissen ganz gut daß so etwas mir nie im Traume eingefallen ist

— Den Ring bitte ich? mein Fräulein,

— Aber Schätzchen, warum nennen Sie mich Fräulein?

— Sie haben es gewünscht, also ich gehorche.

— Niemals Theater! Ich liebe es wenn Sie mich Elsa heißen, — aber Sie können noch schöner sagen: Elfi

— Meinen Ring!

— Oh Elender . . . . . So viel Klagen gegen mich zu erheben, wo ich sie doch nie mit einem Worte beleidigte. . . . .

— Meinen Ring!

— Was für einen Ring? den hier an meinen Finger habe ich bekommen. Er gehört also mir und nicht dem der ihn gegeben hat.

— Wenn Sie verweigern. . . . .

— Wenn ich verweigere Liebest, bleiben wir auch weiterhin Verlobte. Damit basta.

— Also das wollen Sie? . . . . .

— Nein — Aber . . . . . Doch . . . . . Ja . . . . .

— Also warum dann. . . . .

— Ach Theater! Sie fangen Sie nicht wieder von vorne an! Sie wissen ganz gut daß von allen Anfang an, Sie der Sünder waren . . . . . aber deshalb verzeihe ich Ihnen doch und sprechen wir nicht mehr von dieser garstigen, verhassten edelhaften Geschichte.

genommenen Vereinigungen von trefflichem Einflusse auf die Stellung und die Gewerbeverhältnisse der Gewerbetreibenden sein. National erfaßt und sparsam, ohne überflüssigen Aufwand durchgeführt, werden die Gewerbelager den für den kleinen Mann oft zu kostspieligen Zwischenhändler beseitigen helfen, und ohne Zweifel wird sich der Konsument gern der neuen Einrichtung zuwenden, welche auch Garantien für gute Beschaffenheit der täglichen Verbrauchsartikel und sonstige Vortheile den Konsumenten gewähren kann. In dem Organisationsstatut ist auch davon die Rede, daß den zu errichtenden Gewerbelager Genossenschaften von einer nicht näher bezeichneten Bank Geld zu vier Prozent Zinsen zur Verfügung gestellt werde. Im Falle es dem Handelsminister durch den von ihm geübten Einfluß gelungen sein sollte, ein Bankinstitut auf dieser besonderen Basis zu einer Kreditgewährung auf lange Dauer und für sämtliche derartigen Gewerbelager-Genossenschaften zu gewinnen, so wäre dies eine große Errungenschaft, für welche der gesamte Gewerbebestand dem Minister tief verpflichtet bleiben würde.  
R. T. J.

### Wochen-Chronik.

**Eine herzliche Ovation.** Dem großen, mannebe im wohlverdienten Ruhestand lebenden geschicklichen Lehrer Herrn Ernst Peter wurde seitens seiner Schüler des letzten Jahres seiner Activität, am verfloffenen Dienstage eine herzliche Ovation bereitet. Sie, respektive in ihrem Namen überreichte Sr. Hochwürden Herr Leo Palanik eine prächtige mit Silber beschlagene Merischaumpfeife und sprach hierbei tiefergreifende Worte der Anerkennung, Liebe und Anhänglichkeit, welche ihm seine Schüler und Kollegen die alle in corpore erschienen waren auch außer seiner Wirksamkeit stets zollen werden.

**Die Werksbahnfrage** soll wie es verlautet, schon in ein näheres Stadium ihrer Erledigung getreten sein. Leider ist man nicht in der Lage hierüber näheres erfahren zu können, doch hofft man das sie jedenfalls gütlich sein wird. Dieser Tage soll auch der Inspektor der k. u. g. Eisenbahn- und Schiffahrts-Generals-Inspektion Herr Josef Ladanyi wegen Begehrung der Werksbahnstrecke in Bogdan eintreffen, so daß es wahrscheinlich ist, daß die gehegten Vermuthungen auch eintreffen werden.

**Vom Cultarverein.** Der hiesige Verein zur Verbreitung der ung. Sprache wird Morgen eine Sitzung einberufen um Verordnungen zu pflegen in welcher Weise sich der Verein bei der am 6. Oktober l. J. in Grad stattfindenden Enthüllung des Denkmals der Märtyrer betheiligen wird.

— Nun Elsa das übersteigt schon alle Grenzen, denn Sie haben angefangen und mich . . . . .

— Lassen wir das mein Einziger! Ich sehe und weiß wie Sie es bedauern und wie schwer Sie Ihre Sünde drückt . . . . . und nicht wahr Sie werden nicht mehr sagen daß diese häßliche, angestrichene Frau Jovri so schön ist wie die Patty, daß Sie nie eine schöner als sie gesehen haben, daß . . . . . übrigens, Sie haben mir versprochen, das Sie es nicht mehr sagen werden.

— Ich hab ja auch früher niemals etwas dergleichen gesagt, weder früher noch jetzt und . . . . .

— Weiß ichon, Sie haben es ja nicht so verstanden mein Herr! Sie dürfen aber nicht vergessen und werden sich stets daran erinnern, wie elend, unglücklich Sie mich machen, wenn ich Sie so für eine andere Schwärmen sehe . . . . .

— Aber Elsa, ich war es icht . . . . . sondern Sie waren es, die sich gestern Abends so unverzeilich kokett benahen.

— Theater, Liebest, Einziger, jetzt hören wir aber auf . . . . . Sie haben hübsch um Verzeihung gebeten, und ich habe in meiner Engelgüte Ihnen gnädig verziehen.

— Lassen Sie doch mal sehen! Wenn ich mich recht erinnere sind Sie schon Stundenlang mit diesem Gott vergessenen Wecken herum spaziert, bevor ich mich noch der Gräfin H. genähert, und die insinuirte Bemerkung machte.

— Wirklich mein Theater! — Oh dann bin ich nur deshalb dort herum gegangen weil ich ein Vorgefühl hatte daß Sie jene Bemerkung machen werden. Sie haben mich damit so unglücklich gemacht . . . . . Aber deshalb lieben Sie doch nur mich, nicht wahr, nur mich allein.

— Natürlich . . . . . Aber . . . . .

— Also dann ist Alles in Ordnung! Ihre Sünde sei Ihnen verziehen . . . . . und Sie müssen mir versprechen sich nie wieder so gegen mich zu verhalten.

**Gemeinde-Repäsentanten** abgehalten, die erste Prall hant männer zu der gefundenen Selbst 1891/92 namens traucenposten von S e a e r einstim der Komitatsamt Schaudes desb knüpfend hieran gestellte. Resbet Herr Franz Sit angewiesen, die feinerzeit geleste die technische Let Herrn Johann C Punkt wurde se 1891 berathen u einer Vienenotarsj gehalt von 600 h Statt der bishe wachmänner ange tein Gehalt von 6 decassiers von 40 von 300 auf 400

**Die Contr** laubten und Res in Reichtha am 2 17. und 18. Okt

**Von der 2** hief. Bürgerhule um die lautenden In erster Reihe f der Zöglinge an taltat erab. Knat runter 18 fremde, III. Classe 14 Sch theilung I. Classe 9 Schüle einbeschreibung betri fige Schüler und der Entrichtung d 3 Auswärtige bein mit Schulbücher b die betreffenden G stud. Aber den 10 zu reise gelangter stückhretten für w wat eine solche für 1891 angestellten. 9—12 und 2—5

den Schülern d betheiligen. Resb Handarbeiten sel Buchhaltung und Classe zu zahlende gelest werden. Die ein Memorandum Iodiqua zuzuführe licher Lehrgangest mögigen Unterrich deselben Herr S dem lateinischen U einen monatlichen Schluß wurde noc gestellt und fand h

**Theater.** D tergeschickst unter hat am verfloffenen Gastspiel begonnen Lobhuldelein wenn Erwartungen auf keine Weise zu verk immer das Wahren in der Besorgung einwirkte; die bis j jede einzelne derat Provinztheater auf der hier zwar schon Aufführung. Die Jrl. P t y o (Saff) Herr W i l l e r (Jupán). Ueber die Velle lagen; eufere gute Schule und ver nehmen; und sympat Herru W i l l e r, er h Lage Kratt war wa jedoch etwas schwach R e m a y, sein Zog auf jeder Wahne S leider zu wenig Ne lickenhaft. Ungeacht Zigeunerbarons die gehen. — Nummer 18. in Scene gestel und auf die Operat nicht näher einzebn daß das Publikum

**In D. Wogja** den Zugolge Stenett lichen hiesigen Weid Behufe sind letzte verufen gewesen, wu fultate zu berichten, die Rede war.

**Vom Verbe** der Anzichung des bi monatliche Sitzung a ment der pro IV Cu



**Verdienst**  
 Ein Bankinstitut sucht überall Personen zum Verkaufe von gesetzlich gestatteten Losen gegen Raten. Sehr günstige Provisions-Bedingungen. — Offerte sind zu richten unter Chiffre B. J. an A. V. SCHNEIDER-GER Annoncen-Expedition, Budapest, väczütoza 9.

**Muster**  
 nach allen Gegenden franco

**Tuch- und Schafwollwaren**  
 für Herbst- und Winterbedarf.

versendet nur in halbar, vorzüglicher Qualität, zu billigsten Fabrikspreisen auch an Private das

**Depôt k. k. priv. Tuch- u. Schafwollwarenfabriken**  
**Moriz Schwarz,**  
 Zwittau nächst Brünn, Mähren

Tausende Fabriksreste für Anzüge, U-berzieher, Winter- und Loden-öcke bei überaus guter Qualität, zu staunend billigen Preisen.

Für fl. 4.50 310 M. für einen vollkommenen grossen Herren-Anzug.	Für fl. 3.50 Stoff zu einem Lodenrock, gute haltbare Qualität in drei Farben und Mischungen.
Für fl. 5.80 310 M. für einen haltbaren completen Herren-Anzug.	Für fl. 5.80 wasserdichten Loden in reicher Qualität, in ganzbesten Farben.
Für fl. 7.25 310 M. Cheviot oder Modestoff, vollkommen ganz zu einem Modestrock oder Herren-Anzug.	Für fl. 5.— Stoff für einen completen Winterrock in allen Farben.
Für fl. 12.— 310 M. für einen feinen Herren-Anzug.	Für fl. 8—14— Stoff zu einem Winterrock, beste Qualität, beste Farben.
Für fl. 15.— 310 M. neuester Muster feinsten Qualität.	Für fl. 4.50—10.50 Stoff zu einem modischen Ueberzieher in ganzbesten, neuesten und besten Farben.
Für fl. 18.— 310 M. Kammerath oder Streichwaare, hochlegante feinste Nouveautés.	Für fl. 7—12.— 325 M. schwarzen Persejens oder Tappin, einen completen Salon-Anzug gebend.

**Tuchwaren** jeder Art in grösster Auswahl, Damenkleider für Kinder, Umhangstoffe, rein wollene, aus Himmelswolle, v. 3.— aufwärts, 1/4 gross, Reispelz, Futterstoffe für Vereine, Tonrösten, Fächer, Anstalten etc. — Nichtsendende wird zurückgenommen, der Betrag franco zurückbestätigt.  
 Für die Herren Schneidermeister Muster unfranco!

**!! Tausende !!**  
 Coupons und Reste von Tuch- und Schafwollwaren für den Herbst- und Winterbedarf

verfende ich zu folgenden enorm billigen Preisen:

Um nur fl. 4.80 310 Mr. Stoff für einen vollkommen grossen Herren-Anzug, gute Qualität.	Um nur fl. 3.35 Stoff für einen completen Lodenrock, gute haltbare Waare in 3 Farben.
Um nur fl. 6.25 310 Mr. Stoff für einen Herren-Anzug, haltbare Waare.	Um nur fl. 5.75 Stoff für einen completen Lodenrock, mit wasserdicht, elegante Farben feinsten Fabrics, für Jagd- und Berkleute, sowie Touristen sehr empfehlend.
Um nur fl. 7.50 310 Mr. Cheviotstoff, einen Herren-Anzug oder Streichstoff, gute haltbare Waare, modernste Muster.	Um nur fl. 5.— Stoff für einen completen glatten oder aufgeworfenen Winterrock, haltbare Waare.
Um nur fl. 12.25 310 Mr. Stoff für einen Herren-Anzug, feine Qualität, modernste Technik und Farben.	Um nur fl. 8—12 Stoff für einen completen glatten oder gewirkten Winterrock für Herren, modernste Farben, beste Qualität.
Um nur fl. 15.50 310 Mr. Stoff für einen Herren-Anzug, haltbare Qualität, haltbare Technik und Farben.	Um nur fl. 4.25—8.25 Stoff für einen completen Herbst-Überzieher, feine Waare, hochlegante Farben.
Um nur fl. 18.— 310 Mr. Stoff für einen festhaltenden in Streich- oder Kammerath, haltbare Qualität, haltbare Technik und Farben.	Um nur fl. 7.80—10—12 325 Mr. schwarzes reinwollenes Tuch (Persejens oder Tappin) für einen eleganten Salon-Anzug.

ferner Specialitäten in Weben und Zeichnen für Herren, edle Unterwäsche für die L. u. F. Beamten und Bindegewebe, sowie Tuchwaren aller Arten, in Preis- und Qualität von keiner Konkurrenz erreicht.  
 Verlangt gegen Nachnahme oder Vorauszahlung. — Garantie Betrag des Betrages bar und franco für Rücksendung. — Muster über Verlangen gratis und franco.

**D Wassertrilling, Tuchhändler**  
 Postowig, nächst Brünn.

**SCHNEIDER'S**  
**45-gradiger COCAIN-**  
**Franzbranntwein**

mit reiner Salicyl-Säure,  
 ist allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen.

Dieser Cocain-Franzbranntwein bewährt sich in Folge seiner ausserordentlichen Stärke gegen

Gliederreissen,	Seitenstechen,	Zahnschmerz,	Chrenausen,
Kreuzweh,	Halsweh,	Ohrenreissen,	Schnupfen,
Hexenschuss,	Kopfweh,	Blähhals,	Augenentzündung.
Nerven- und Körperschwäche,	Hautausschläge.		

und gegen allerlei rheumatische Leiden, weiters gegen Brustleiden u. Magenkrämpfe.

Ein unübertreffliches Mittel gegen das Ausfallen der Haare u. zur Kräftigung des Haarwuchses: wirkt desinficirend zur Reinigung der Luft, mit Wasser verdünnt bewährt er sich insbesondere gegen alle Krankheiten der Weichtheile des Mundes, gegen gefrorene Hände und Sch Weiss etc.

Genauere Gebrauchsanweisung liegt jeder Flasche bei.

Eine grosse Flasche kostet 90 kr. — Eine kleine Flasche kostet 50 kr.

Man verlange genau beim Einkaufe nur den 45-gradigen Cocain-Franzbranntwein. Flaschen, welche mit der 45-gradigen Franzbranntwein-Signatur nicht versehen sind, sind als Falsificate zu betrachten.

**Zu haben in Resicza beim Apotheker, Joset Schneider;**  
**in den Spezerei-Handlungen:**  
 bei Hrn. Jacob Polak, Fr. Kath. Morf, Hrn. Sigm. Sommer, Mor. Steiner u. Jan. Frankl  
 Georg Zsian, Georg Nikolaiewits und in beiden Consumvereinen

**Josef Eisler, Uhrmacher,**  
 im Stadtmann'schen Hause, Reschitz,  
 empfiehlt dem p. t. Publikum sein reich assortirtes Lager aller Gattungen  
**Uhren, Gold- und Silberwaaren**  
 zu den billigsten Preisen  
 REPARATUREN  
 werden auf's Beste, Sorgfältigste und zu den billigsten Preisen daseibst verfertigt.

Gleichzeitig bitte ich auch meine  
**Buchdruckerei,**  
 welche ich mit neuen Schriften und modernen Einfassungen versehen habe, mit Aufträgen aller Art gütigst besetzen zu wollen, denn ich werde stets bestrebt sein, durch saubere und correcte Ausführung der mir übertragenen Arbeiten bei **billigster Preisnotirung** mir das Vertrauen zu erhalten und zu festigen.

Den löbl. Gemeindeämtern und Notariaten empfehle ich mein vollständig sortirtes  
**Drucksorten-Lager**  
 zu jenen Preisen, wie sie am Eige des Comitates üblich und effectiv jede Bestellung sofort nach erfolgtem Auftrage

Den löbl. Vereinen, den Herren Geschäftsleuten empfehle ich mein  
**Wochenblatt „Die Berzava“** zum Annonciren, in welchem Inserate die weiteste Verbreitung finden.

Recht zahlreiche Aufträge nochmals höflich erbitend, zeichnet hochachtungsvoll  
**JOSEF EISLER,**  
 Uhrmacher,  
 Buchhändler u. Buchdruckereibesitzer.

Eigentümer und für die Redaction verantwortlich: **Josef Eisler.** Druck von **Josef Eisler** in Reschitz.

**Pränumerationspreise:**  
 Die Berzava erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postversendung oder Zustellung in's Haus:  
 ganzjährig fl. 4.80  
 halbjährig fl. 2.40  
 vierteljährig fl. 1.20  
 Einzelne Nummern 10 kr.  
 Man pränumerirt am Einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administ. der „Berzava“  
 Bitterarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.  
 Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung — Manuscripte werden nicht zurückgestellt.  
 Unsere Adresse: „Die Berzava“ bitten wir stets genau anzugeben.

**Nr. 39.**

**Wie schützt man sich g**

In den letzten Jahren holt Congresse getagt, die das Wesen der Tuberculose Wege zu finden, um dem freien Krankheit Einhalt zu tun. wurde sogar ein permanentes das Publikum über die einstweilen folgende Verhalt:

1. Die Tuberculose ist heiten, welche in den Städte Landgegenden die meisten 1884 z. B. hatten in Par Gestorbenen 15000 oder n bertulose gelitten. Gewöhn Lungenschwindsucht sei die e Die Aerzte aber rechnen Krankheiten. So z. B. sind chialkatarth, Kehlkopfleiden, entzündung, Scrophulose, G Anderes als tuberculöse Lei jährlich als die Lungenchw
2. Die Tuberculose ist giftig, ansteckend, übertragb Pilz, den hochsten Tuberce mit der Spitze, mit der eing und Schleimhautverletzungen Gewisse Krankheiten wie z. nische Bronchialkatarthe, Y constitutionelle Krankheiten, nbe, dem Alkoholismus re, größere Empfänglichkeit für

Da man die Ursache kennt, können gewisse Vor

**FEUILLETON**  
**Von der**  
 Original-Feuilleton

Die saison mort wäre mürbische Herbst hat die Zeit verdrängt, es beginnt wieder Leben sich geltend zu machen im Privatleben.

Das letztere wollen wir freuen, daß es nun im öffentl Stoff genug gibt um den Feuilleton's Stand zu halten.

Da ist in erster Linie n die sich endlich einmal aus ih geirrt hat und nun mit solch der Thatkraft ritt, als wenn Medizin aus der Schneider's genommen hätte.

Das waren ja schrecklich väter in ihrer letzten Sitzung haben mit Stimmern vernemen n verfertigen haben, sich respective lagen zu versagen. Ihren Beamte höben, spricht schon von kolossal Sicherheit aber in so umjag es durch die Anstellung von n geschehen ist das übersteigt sch lennung und voll Bewunderun